

Kirchenaustritt: Gebühren und Schikanen

Anmoderation

Anja Reschke:

„Also, wenn Ihnen nach Ruhe und vor allem Platz ist, dann gehen Sie doch mal in die Kirche. Da wird es immer leerer. Tausende von Menschen sind in den letzten Monaten ausgetreten. Wen wundert nach den Ereignissen der letzten Zeit. Für die Kirchen ist das natürlich schlimm. Denn seit Jahren verlieren sowohl die Protestanten als auch die Katholiken kontinuierlich Mitglieder. Der Herrgott hilft nicht, also muss man sich was anderes einfallen lassen. Denn so einfach und vor allem so billig sollen abtrünnige Schäfchen nicht davonkommen. Tamara Anthony und Ben Bolz über bürokratische Hürden auf dem Weg aus der Kirche.“

Durbach in Baden-Württemberg. Wer hier aus der Kirche austreten will, muss eine satte Gebühr zahlen. Dabei hat die Gemeinde damit kaum mehr Aufwand als mit einer Ummeldung.

Frage

Panorama:

„Wenn man sich ummeldet, das kostet nichts?“

O-Ton

Josef Werner,

Gemeinde Durbach :

„Das kostet nichts, nein.“

Panorama:

„Und der Austritt aus der Kirche kostet über fünfzig Euro.“

Josef Werner,

Gemeinde Durbach :

„Ja.“

Panorama:

„Das ist aber ein bisschen ungerecht, oder?“

Josef Werner,

Gemeinde Durbach :

„Ja, ich finde es auch nicht ganz gerecht muss ich sagen, einfach vom Arbeitsaufwand her nicht.“

Vielleicht nicht ganz gerecht, aber das ist offenbar beim Kirchenaustritt nicht das Hauptziel des Gemeinderates in Durbach.

O-Ton

Josef Werner,

Gemeinde Durbach:

„Der Gemeinderat ist immer gut mit der Kirche verbunden gewesen. Und da wollte man eine kleine Hemmschwelle setzen. Es war einfach ein kleines Signal. Wir wollen das nicht zu sehr vereinfachen, aber wir wollen auch etwas daran verdienen.“

Und die meisten Durbacher finden das anscheinend auch vollkommen in Ordnung so.

O-Ton

Mann:

„Also ich bin der Meinung, diese Kosten, die da erhoben werden, die sind absolut gerechtfertigt. Die sind in der Tat sogar zu niedrig noch.“

O-Ton

Frau:

„Dann bleibt man drin. Die Kirche braucht man. Da tritt man gar nicht aus. Auf diesen Gedanken kommt man gar nicht. Hier ist eine gläubige Gemeinde und hier bleibt man in der Kirche“

O-Ton

Josef Werner,
Gemeinde Durbach:

„Wir haben ein wunderschönes Tal. In dem lässt es sich gut leben und da hat der Herrgott noch etwas zu sagen...“

Und der Herrgott hat nicht nur in Durbach noch etwas zu sagen. Fast überall in Deutschland muss man für den Kirchenaustritt zahlen, im religiöseren Süden sogar bis zu 60 Euro. Der Austritt aus der Kirche wird wahrlich nicht leicht gemacht. Das musste auch Matthias John erfahren. John hatte Anfang der Achtziger Jahre in der DDR seinen Austritt erklärt. Doch die Kirche ist er damit nicht los geworden. Jahre nach der Wiedervereinigung bekam er Post vom Finanzamt – Nachforderungen für die Kirchensteuer.

O-Ton

Matthias John,
ehem. Kirchenmitglied:

„Das waren fast 10.000 Euro und ich bin mit der Welt nicht mehr klar gekommen in dem Moment, weil ich habe überhaupt mehr gewusst, was die von mir wollen.“

Das Problem: John hatte in der DDR seinen Austritt beim Pfarrer erklärt – wie viele andere DDR Bürger auch. Viele Pfarrer akzeptierten diesen Weg – obwohl man dafür in der DDR offiziell zur Behörde gehen musste. Doch da es keine Kirchensteuer gab, hatte der Austritt beim Amt eh keine praktische Relevanz.

O-Ton

Matthias John,
ehem. Kirchenmitglied:

„Der Pfarrer hat mich in keiner Weise darauf hingewiesen, dass ich irgendwo zum Amt gehen müsse und den Austritt erklären müsste. Und damit war die Sache für mich vom Tisch und ich habe mir über die Kirche nie wieder Gedanken gemacht.“

John klagt zurzeit gegen die Kirchensteuernachzahlung – doch Finanzamt und Bistum bleiben eisern – kein Erbarmen, wenn es ums Geld geht. Nicht der Glaube zählt, sondern nur die Formalien.

O-Ton

Matthias Ullrich,

Justitiar Bistum Magdeburg:

„Herr John hatte dieses Verfahren gekannt, oder hätte es kennen können und ist diesen entsprechenden Weg nicht gegangen und damit ist er nicht ausgetreten.“

Frage

Panorama:

„Und deswegen muss er jetzt Kirchensteuer nachzahlen?“

Matthias Ullrich,

Justitiar Bistum Magdeburg:

„Und deswegen muss er für die Zeit von 1999 bis 2002 zu seinem rechtmäßigen Kirchenaustritt Steuern nachbezahlen, ja.“

Panorama:

„Und das finden Sie gerecht?“

Matthias Ullrich,

Justitiar Bistum Magdeburg:

„Das finde ich gerecht, ja.“

O-Ton

Matthias John,

ehem. Kirchenmitglied:

„Es hat nie jemand was von mir gewollt und ich wollte von niemandem was, aber auf einmal will jeder mein Geld und das kann ich nicht verstehen.“

Wie Matthias John ergeht es tausenden Menschen. Generell gilt: Die Abtrünnigen müssen nachweisen, dass sie ausgetreten sind. Wer das nicht schriftlich belegen kann, muss zahlen.

Und noch ein Beispiel, wie die Kirche Abtrünnige nicht aus ihren Fängen lässt. Menschen wie Mike Döhn, die aus der Kirche ausgetreten sind, müssen für den Ehepartner ein besonderes Kirchgeld zahlen, wenn dieser weniger verdient.

O-Ton

Mike Döhn,

ehem. Kirchemitglied:

„Ich bin schon seit fünfzehn Jahren etwa nicht mehr in der Kirche, bewusst aus der katholischen Kirche damals ausgetreten, weil ich, nicht, dass ich nicht an Religion glaube und an einen Gott glaube, aber nicht an die Institution, die hier unten auf der Erde repräsentiert wird.“

Von der Kirche kommt er trotzdem nicht los, sie kassiert weiter ab. Und das geht so: Als Herr Döhn noch Kirchenmitglied war, zahlten sowohl er als auch seine Frau Kirchensteuer. Seit seinem Austritt ist er davon zwar befreit, seine mit ihm veranlagte Frau zahlt aber umso mehr. Schließlich profitiere sie von dem höheren Einkommen ihres Mannes. Die Zahlung heißt nun besonderes Kirchgeld. Die Folge: Mike Döhn muss de facto jedes Jahr für seine Frau rund 770 Euro an die Kirche zahlen.

O-Ton

Mike Döhn,

ehem. Kirchenmitglied:

„Ich empfinde es heute natürlich als merkwürdig, wenn ich indirekt wieder Geld für die Kirche bezahlen muss und vor allen Dingen für eine Konfession, der ich damals noch nicht einmal angehört habe.“

Wir konfrontieren die evangelische Kirche.

Frage

Panorama:

„Warum soll also da der Ehemann für den Glauben der Ehefrau mit bezahlen?“

O-Ton

Thomas Begrich,

Evangelische Kirche Deutschland:

„Vielleicht hat der Ehemann Respekt vor seiner Frau und vielleicht hat er auch Respekt vor dem Glauben seiner Frau.“

Panorama:

„Das muss doch die Kirche dann nicht finanziell ausnutzen.“

Thomas Begrich,

Evangelische Kirche Deutschland:

„Die Kirche nutzt das nicht finanziell aus, sondern die Kirche sagt: wir haben Regeln, wie unsere Gemeindemitglieder sich verhalten sollen.“

Schöner Nebeneffekt - eine zweistellige Millionensumme für die Kirche. Und die findet das vollkommen in Ordnung. Das Kernargument: die Ehe sei eine Bedarfsgemeinschaft.

O-Ton

Thomas Begrich,

Evangelische Kirche Deutschland:

„Nicht er zahlt für sich Kirchensteuer an die evangelische Kirche, sondern er zahlt Kirchensteuer für seine Frau, die der evangelischen Kirche angehört, an die evangelische Kirche. Und – ich sag das mal so – wenn er seine Frau liebt, tut er das auch gerne.“

Bericht: Ben Bolz, Tamara Anthony

Schnitt: Ulrike Jochmann

Abmoderation

Anja Reschke:

„Eben – jeder liebt ja jeden – darum geht es ja in der Kirche. Ach übrigens, bevor Sie jetzt ihren ganzen Zorn über das besondere Kirchgeld allein gegen die Gottesvertreter richten, das ist nun auch wieder nicht gerecht. Denn immerhin ist dieser Extraobulus gesetzlich verankert. Wenden Sie sich also bitte auch vertrauensvoll an ihren Landespolitiker.“